

KIRCHE & KOMMUNIKATION

Newsletter mit bundesweitem Fernseh- und Radioprogramm

05/2016

Liebe Leserinnen und Leser,

das große Reformationsjubiläum spielt schon jetzt eine gewichtige Rolle in der Medien-Szene. Der Evangelische Pressverband für Bayern (EPV) hat dazu sein neues Web-Angebot „lutherpedia.de“ gestartet, das unterhaltsam, spielerisch und doch sehr fundiert über den Reformator, sein Leben und Wirken informiert. Und auch die Evangelischen Medientage beschäftigten sich in Berlin mit dem Jubiläumsjahr 2017. Einen ausführlichen Bericht über die Tagung, bei der auch die Reformationsbotschafterin Margot Käßmann zu Wort kam, lesen Sie in dieser Ausgabe.

Und wie üblich finden Sie wieder Berichte, Meldungen und Hinweise und – passend zum Wonnemonat Mai – den Buchtipps „Fürbitten zur Hochzeit“.

Eine interessante Frühlingslektüre wünscht

Ihre k&kom-Redaktion

Informationen

Meldungen	2
Buchtipps	6
Kurzmeldungen	8
Meinung	9
Personalien	10
Termine	11

Programminfos

Radiotipps	12
Fernsehtipps	19

Evangelischer Presseverband schreibt Martin-Lagois-Fotopreis aus

(k&kom). Der Martin-Lagois-Fotowettbewerb des Evangelischen Presseverbands für Bayern (EPV) steht in diesem Jahr unter dem Thema "Auf der Flucht: Frauen und Migration". Bis 31. Mai können dazu Fotoreportagen oder einzelne Fotos eingereicht werden, teilte der EPV in München mit. Sie sollen die Herausforderungen und die besondere Situation von Frauen auf der Flucht zeigen - etwa in den Gemeinschaftsunterkünften oder einer neuen Umgebung. Der Preis ist mit insgesamt 3.000 Euro dotiert und soll im Oktober in Nürnberg verliehen werden. Die prämierten Fotos sollen anschließend in einer Wanderausstellung gezeigt werden. Schirmherrin ist die Münchner Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler.

Ausgeschrieben ist daneben ein mit 2.000 Euro dotierter Förderpreis. Mit ihm werden Foto-Projekte unterstützt, die erst noch realisiert oder beendet werden sollen - vorzugsweise zum Thema "Flucht und Vertreibung". Einsendeschluss ist ebenfalls am 31. Mai.

Der Martin-Lagois-Preis, der alle zwei Jahre verliehen wird, soll die Bildberichterstattung zu Kirche, Diakonie und Religion fördern. Der EPV, das zentrale evangelische Medienhaus in Bayern, erinnert damit an den langjährigen Leiter der EPV-Redaktion Franken, Martin Lagois (1912-1997). Er war jahrzehntelang als Fotograf tätig und dokumentierte Kunstwerke in Frankens evangelischen Kirchen sowie Menschen in Afrika und Asien. Hauptsponsor des Martin-Lagois-Wettbewerbs ist das Evangelische Siedlungswerk (ESW).

Internet: www.martin-lagois.de

Reformationsjubiläum 2017 will Ökumene stärken

(k&kom). Das Reformationsjubiläum 2017 soll nach Ansicht führender Vertreter der evangelischen Kirche auch den Dialog mit anderen Religionen voranbringen. So sollen Themen wie Ökumene sowie die Herausforderungen der Flüchtlingskrise während des Festjahres im Fokus stehen. Bei den Evangelischen Medientagen in Berlin, die vom Evangelischen Medienverband in Deutschland (EMVD) veranstaltet wurden, diskutierten Chefredakteure und Führungskräfte evangelischer Medien und Verlagshäuser über konkrete Programmpunkte des 500. Jubiläums des Protestantismus.

Einer der Höhepunkte des Reformationsjahres werde der Evangelische Kirchentag in Berlin und Wittenberg am Pfingstwochenende im nächsten Jahr (24. bis 28. Mai 2017) sein, betonte die Generalsekretärin des Evangelischen Kirchentags, Ellen Uberschär. Zehntausende Besucher werden dazu erwartet. Zuvor sollen die regionalen Kirchentage in Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt Teilnehmern die Möglichkeit bieten, historische Lutherstätten zu besuchen.

In Berlin gebe es dabei "eine Laborsituation für Interkulturalität und Interreligiösität", das werde sich auch auf dem Kirchentag in der Hauptstadt widerspiegeln, sagte Uberschär weiter. Sie kündigte unter anderem an, dass Ehrenamtliche, die sich bundesweit derzeit "bis an den Rande der Erschöpfung" in der Flüchtlingshilfe engagieren, auf dem Treffen eine Austauschplattform finden sollen. Auch Asylsuchende selbst sollen daran teilnehmen können.

Die Reformationsbotschafterin der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Margot Käßmann, rückte auf dem Berliner Medientreffen die "Weltausstellung Reformation" 2017 in Wittenberg in den Mittelpunkt. Diese werde "prägend" für Deutschland sein, zeigte sich Käßmann überzeugt.

Zugleich betonte die Theologin, dass 2017 das erste Reformationsjubiläum sein werde, das "die Protestanten nicht alleine feiern". Auch im Rahmen der Weltausstellung solle der Dialog der Protestanten mit ihren katholischen und jüdischen Brüdern, aber auch mit den Muslimen abgebildet werden. So könne etwa das geplante "House of One" in Berlin einen ersten Eindruck

bieten, wie Religion gemeinsam nebeneinander praktiziert werden könne. Speziell in Ostdeutschland böte das Festjahr die Chance, dass die überwiegend kirchenferne Bevölkerung sowie die Christen, die unter der früheren DDR-Regierung oft unter Repressalien gelitten haben, wieder leichter miteinander in Kontakt treten könnten, so Käßmann.

Die Präses der Synode der EKD, Irmgard Schwaetzer, betonte, dass sich Deutschland im Zuge des Reformationsjubiläums 2017 "mit einer noch größeren Offenheit und Ernsthaftigkeit" für das Interreligiöse engagieren werde. "Die Kirche wird vielfältiger", so Schwaetzer. Bereits heute gebe es in den Landeskirchen eine große Aufgeschlossenheit verschiedener Frömmigkeitsstile. "Da ist schon vieles entstanden", sagte sie weiter. Zugleich spiegele sich damit auch die gesellschaftliche Vielfalt wider.

Aufgabe der Kirche sei über das 500. Jubiläum der Reformation hinaus, die Gemeinden wieder als "Sozialraum" zu etablieren, sagte die Synodenpräses mit Blick auf sinkende Kirchenmitgliedszahlen. Auch nach 2017 müsse das Bewusstsein geschaffen werden, "dass wir Gottes Wort nicht nur an die Gemeinde, sondern an das Volk richten", sagte Schwaetzer. Nötig dafür sei eine stärkere Bescheidenheit und eine Konzentration auf das, "was wir wirklich als unsere Aufgabe ansehen und auch erfüllen", erklärte sie.

Die Evangelischen Medientage standen in diesem Jahr unter dem Motto "Reformation + Revolution - Was Jubiläum und Zukunft zusammenbringt". Auf dem zweitägigen Fachtreffen tauschten sich rund 50 Chefredakteure und Führungskräfte evangelischer Medien und Verlagshäuser über ihre Arbeit aus.

Neues multimediales Format für die Tutzinger Akademie-Tagungen

(k&kom). Mit dem neuen multimedialen Format "Tutzinger Thesen" will die Evangelische Akademie Tutzing ihre Reichweite vergrößern und neue Zielgruppen erreichen. Das neue Format wurde von der Evangelischen Medienagentur (ema) des Evangelischen Presseverbandes für Bayern (EPV) entwickelt und verbindet Internet und Print. Dabei stellen Redakteure des EPV die Inhalte der Tutzinger Tagungen in einer zeitgemäßen journalistischen Form dar und bieten weiterführende Informationen, wie die Kooperationspartner Akademie und EPV mitteilten. Zu dem neuen Format gehöre auch ein jährlich erscheinendes "Bookazine", eine Mischung aus Buch und Online-Magazin. Dabei sollen gründlich recherchierte Geschichten, aussagekräftige Fotos und Erzählstrecken die Leser in die Ergebnisse der Tagungen einbinden. Das neue Multimedia-Projekt begann den Angaben zufolge mit der Tagung "Kunst in Zeiten des Krieges" vom 15. bis 17. April im Schloss am Starnberger See.

Durch die Kooperation mit dem EPV als dem zentralen evangelischen Medienhaus in Bayern könne die Akademie die Reichweite der Bildungsaktivitäten erhöhen, sagte Direktor Udo Hahn. Wie EPV-Direktor Roland Gertz hervorhob, eröffne das multimediale Format den Interessierten nicht nur neue Horizonte, sondern ermögliche auch den "aktiven Dialog" mit ihnen.

Neuer Internet-Auftritt bringt das Leben Martin Luthers nahe

(k&kom). Der Evangelische Presseverband für Bayern (EPV) hat sein neues Web-Angebot "lutherpedia.de" gestartet. Der Zeitpunkt der Freischaltung am 24. April genau 1,517 Jahre vor dem Reformationsjubiläum soll an den Thesenanschlag des Reformators Martin Luther 1517 erinnern. "Lutherpedia" stellt die vielen Aktionen rund um das Luther-Jahr 2017 vor und bringt Meldungen, Hintergrundberichte und Interviews sowie Videos, Slideshows und interaktive Grafiken, wie der EPV, das zentrale evangelische Medienhaus in Bayern, mitteilte. Die Tipps und Hinweise werden

ergänzt durch spielerische Angebote für Erwachsene und Kinder, für die Kleinsten ist das actionreiche Spiel "Martin Luthers Abenteuer" gedacht, das Stationen aus dem Leben des Reformators nahebringe.

ARD-Themenwoche befasst sich mit "Zukunft der Arbeit"

(k&kom). In der ARD-Themenwoche geht es in diesem Jahr um die "Zukunft der Arbeit". Vom 30. Oktober bis zum 5. November beleuchten Sendungen im Ersten, in allen dritten Programmen, in den Partnerprogrammen der ARD, im Radio und im Internet die unterschiedlichen Facetten der digitalen Arbeitswelt, wie die ARD mitteilte. Thema sei auch, wie sich die Menschen heute und morgen über ihre berufliche Tätigkeit definieren. Verantwortet wird die Themenwoche diesmal vom Hessischen Rundfunk, vom Saarländischen Rundfunk und von Radio Bremen.

Im Mittelpunkt steht die "Zukunft der Arbeit" nicht als technologische Vision, sondern stets mit dem Blick auf den Wert der eigenen Arbeit, wie es hieß. Die Themenwoche befasse sich aus unterschiedlichen Blickwinkeln mit Fragen wie: "Welchen Stellenwert hat meine Arbeit?", "Was passiert mit meinem Arbeitsplatz?", "Wie verdiene ich morgen mein Geld?" und "Was müssen unsere Kinder heute lernen, um in der zukünftigen Arbeitswelt zu bestehen?" Geplant sind Spielfilme, Fernseh-Dokumentationen, aktuelle Radioprogramme und Ratgeber-Sendungen zum Thema sowie ein umfangreiches Dossier im Netz.

Mit ihrer Themenwoche greift die ARD seit 2006 regelmäßig gesellschaftlich relevante Themen auf. In den vergangenen Jahren ging es unter anderem um Tod, Glück, Toleranz und Heimat.

BR-Informationsdirektor: App schadet Verlagen nicht

(k&kom). Die App BR24 des Bayerischen Rundfunks stellt nach Ansicht des BR-Informationsdirektors Thomas Hinrichs keine Konkurrenz zu den Online-Angeboten der Regionalzeitungen in Bayern dar. Er sei sich sicher, dass das Angebot "den Verlagen nicht schadet und dass es staatsvertragskonform ist", sagte Hinrichs. Elf bayerische Tageszeitungsverlage hatten im Dezember 2015 beim Landgericht München eine Klage gegen die App eingereicht. Die App, die der BR im September 2015 gestartet hatte, stelle ein gebührenfinanziertes Leseangebot dar und verstoße in ihrer Gestaltung gegen den Rundfunkstaatsvertrag, hieß es zur Begründung.

"Wir wollen Zusammenarbeit", sagte Hinrichs. "Wir haben den Auftrag, die Gesellschaft informiert zu halten, das schaffen wir nicht allein, das können die Qualitätsmedien nur zusammen schaffen." Der BR habe die Ergebnisse seiner datenjournalistischen Recherche "Schnee von morgen" daher auch den Zeitungsredaktionen zur Verfügung gestellt, die daraus die Daten für ihre Region nutzen konnten. Er sei zuversichtlich, dass "die Angebote der Zusammenarbeit für ein konstruktives Klima sorgen werden", sagte Hinrichs.

Die App BR 24 werde von den Nutzern gut angenommen und erreiche ein jüngeres Publikum als das Bayerische Fernsehen, sagte Hinrichs. "Das Ziel der Trimedialität, ein jüngeres Publikum anzusprechen, ist damit in einer ersten Stufe erreicht." Ein noch jüngeres Publikum lasse sich nur über die sozialen Medien ansprechen. Nach Angaben des BR wurde die App bis Anfang April mehr als 200.000 Mal heruntergeladen.

Aus der Nutzung der App lerne der Sender, "dass das Interessenspektrum der Menschen sehr weit ist und dass es uns gelingen muss, die Menschen über Randthemen für relevante News zu interessieren", sagte Hinrichs. Zu den meistgenutzten Themenangeboten in der App gehöre das Thema Bayern.

Die App sei aber nur ein Aspekt des trimedialen Umbaus des Bayerischen Rundfunks, sagte Hinrichs. Der Sender werde grundlegend neuorganisiert: "Wir stellen uns nicht mehr

sendungsorientiert auf, sondern themenorientiert." Im Bereich Sport werde bereits trimedial gearbeitet: "Da sprechen sich die Kollegen von Hörfunk, Fernsehen und Online schon jetzt untereinander ab und fungieren ganz einfach als Experten für das Thema Sport." Der BR hat 2012 eine umfassende Organisationsreform gestartet, die im Jahr 2022 abgeschlossen werden soll.

Der trimediale Umbau habe jedoch nicht zur Folge, dass jeder künftig alles machen müsse, sagte Hinrichs: "Unsere besten Filmautoren werden wir nicht für die Social Media Kommunikation einsetzen. Denn auch dafür braucht es Spezialisten." Wichtig sei jedoch, dass alle mehr für die anderen mitdächten: "Heute müssen die Journalisten in Planung und Umsetzung wissen, welches Thema in welcher Form für welchen Ausspielweg geeignet ist."

Der BR hat im vergangenen Jahr einen Architektenwettbewerb für ein neues Aktualitätszentrum in München-Freimann ausgelobt, wo Fernseh-, Hörfunk- und Onlineredaktionen künftig zusammenarbeiten sollen. Der Auftrag wurde an das Münchner Architektenbüro Fritsch & Tschaidse Architekten vergeben. Mit dem Neubau soll im kommenden Jahr begonnen werden.

Deutsche Tageszeitungsverlage setzen verstärkt auf Paid Content

(k&kom). Tageszeitungsverlage in Deutschland verlangen für digitale Inhalte immer häufiger Geld. Derzeit setzen 120 der insgesamt 344 Verlagshäuser auf Bezahlinhalte, wie der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger (BDZV) in Berlin mitteilte. Die zunehmende mobile Nutzung habe auch die Einführung von Paid Content im Netz befördert, sagte der Digitalexperte des Verbandes, Holger Kansky. Der App-Markt habe eine neue Bezahlkultur angeregt.

Journalistische Angebote hätten davon profitiert, dass bezahlte Apps von Beginn an neben kostenlosen Angeboten existierten, erläuterte Kansky. Die Zeitungsverlage haben es grundsätzlich schwer, mit ihren Inhalten im Internet Geld zu verdienen. Sie beklagen eine "Kostenloskultur" unter den Nutzern.

Sogenannte harte Bezahlschranken, bei denen ausschließlich zahlende Kunden Zugriff auf die Inhalte bekommen, nutzen nach BDZV-Angaben derzeit sechs Verlage. Daneben gibt es Freemium-Modelle, bei denen nur Premium-Inhalte kostenpflichtig sind. 55 Prozent der Verlage bieten solche kombinierten Lösungen an. Das Metered-Model nutzen 38 Prozent der Unternehmen. Dabei wird die Nutzung erst kostenpflichtig, wenn der User eine bestimmte Anzahl freier Zugriffe im Monat überschreitet. Auf das Spenden-Modell, bei dem die Nutzer um eine freiwillige Zahlung gebeten werden, setzen bisher nur die "Tageszeitung" (taz) und das "Neue Deutschland".

Buchtipps:

Emmanuel Carrère „Das Reich Gottes“

(k&kom). In Emmanuel Carrères Meisterwerk „Das Reich Gottes“ wird vor unserem geistigen Auge eine ganze Epoche abgespult, die von Carrère zu einem echten Gobelin der Vergangenheit gewebt wird. Mit Brillanz erzählt Carrère von den Anfängen des Christentums und die Begleitumstände in dem sich die Religion entwickelt hat. Einige Rezensenten bezeichnen das Buch als Roman. Man könnte das Buch aber auch als den Bericht einer Reise bezeichnen – einer Reise in das neue Testament, die voller Überraschungen ist.

Zur Zeit, als Jesus lebte und Rom das beherrschende Reich der damals bekannten Welt war und in intellektueller, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht seinen höchst Punkt erreicht hatte, wendeten die Menschen sich immer mehr von der Religion ab. „Wenn Cicero in einer berühmten Äußerung schreibt, zwei Auguren konnten einander nicht erblicken ohne zu grinsen, formuliert er nicht die ironische Kühnheit eines Freidenkers, sondern die Durchschnittsmeinung, denn so entchristlicht unsere Epoche auch ist, niemand würde heutzutage dasselbe von zwei Priestern behaupten“, meint Carrère. Wie es dazu kam, dass materialistisches Denken an Einfluss verlor und das Christentum immer bedeutsamer wurde, zeigt das brillant geschriebene Buch. Der Autor, der den Leser meisterhaft in die Zeit der Urchristen versetzen kann, geht beim Sichtbarmachen jener Epoche von einer eigenen Krise aus, die ihn wieder der Bibel und Religion näher gebracht hat.

Das Buch beginnt mit einem Prolog, Teil I handelt von der Krise des Autors, Teil II spielt in Griechenland und wendet sich Paulus zu, der III. Teil spielt in Judäa und berichtet auch von den Schwierigkeiten, die die Urgemeinde hatte, Teil IV erinnert an den Evangelisten Lukas. Am Ende des Buches steht ein Epilog (Rom 90 bis Paris 2014). Am Schluss schreibt Carrère: „Es sind noch viele andere Dinge, die Jesus getan hat: die er täglich in unserem Leben und meist ohne unser Wissen tut. Einige dieser Dinge zu bezeugen und selbst ein wahrhaftes Zeugnis abzulegen – das glaube ich, ist meine Berufung. Erlaube, Herr, dass ich ihr treu bin, trotz der Fallstricke, Schwächeanfalle und unvermeidlichen Momente der Abkehr. Darum bitte ich dich am Ende des Buches: um Treue.“ Auf die Frage, ob er treu geblieben ist, antwortet er bescheiden „Ich weiß es nicht.“

Das Buch ist auch eine biographische Spurensuche mit niemals verlöschenden Bezügen zur unserer Zeit, in der der Autor die verschiedensten Quellen nutzt und zur Disposition stellt. Für ihn gibt es keine endgültigen Wahrheiten. Und so ist er für alles offen und fängt Signale auf, die an anderen vorbeirauschen. Ein Signal ist auch, dass kein Wort mehr nur das bedeutet, was es sagt. Hier wird nicht nur zitiert, sondern Bibelstellen auch neu interpretiert. Carrère hat mit dem Thema gerungen und herausgekommen ist ein Buch, das man trotz der teilweise schwierigen Bezüge mit Leichtigkeit liest. Eine ganze Zeitepoche liegt plötzlich im Licht in der großangelegten Spurensuche, die das Interesse für das Christentum sehr weckt.

Die Übersetzerin Claudia Hamm hat verschiedene deutsche Bibelübersetzungen herangezogen, besonders die von Luther. Denn ihrer Meinung nach reizt Luthers Sprache in der Dialektik zwischen Inhalt und Formebene und ist gleichzeitig Carrères Haltung zur Bibel nachgebildet. Für „Das Reich Gottes“ wurde sie für den Übersetzerpreis der Leipziger Buchmesse 2016 nominiert.

Buchhinweis: Emmanuel Carrère: Das Reich Gottes übersetzt aus dem Französischen von Claudia Hamm, Mathes & Seitz, Berlin 2016

Eckhard Krause

Verdammt starke Reden

(k&kom). Es sind starke Reden, erschütternd, bisweilen atemberaubend. Heute noch läuft es einem manchmal kalt über den Rücken, wenn man diese Reden liest: Antonio de Montesinos flammender Protest gegen die Ausbeutung der Indio-Sklaven durch die spanischen Kolonialherren, wie er am 21. Dezember 1511 von der Kanzel der Hauptkirche in Santo Domingo erscholl. Luthers Predigt zur Einweihung der Torgauer Schlosskirche 1544. Bischof Wilhelm von Kettlers pionierhafte Rede über das Recht der katholischen Arbeiter, sich zu organisieren und (was damals verboten war) zu streiken, gehalten am 25. Juli 1869 vor zehntausend Fabrikarbeitern in Klein-Krotzenburg. Albert Schweitzers Predigt in St. Nicolai zu Straßburg 1919, in der er zum ersten Mal seine Ethik der Ehrfurcht vor allem Leben formulierte. Martin Luther Kings unsterbliche Vision von einer Zukunft für alle Amerikaner, Weiße und Schwarze „Ich habe einen Traum“, vor 250 000 Menschen entworfen am 28. August 1963 vor dem Washingtoner Lincoln-Denkmal.

Es sind starke Reden, und alle dreißig hier versammelten Predigten zeugen von der frischen Kraft eines Glaubens, der sich den Herausforderungen der Zeit stellt, die biblische Botschaft ernst und die eigene Angst und Trägheit in den Blick nimmt. Die eigentliche Überraschung in dem durchaus spannend zu lesenden Schmöcker ist, wie plastisch sich die Geschichte nicht nur des Christentums, sondern auch der geistigen Strömungen in Kultur und Welt an solchen Ansprachen ablesen lässt.

Nur in der Einleitung findet sich – hoffentlich – eine Fehleinschätzung: „Sie waren im letzten alle wirkungslos“, sagt der Hamburger Pastor und Propst Johann Hinrich Claussen über die Predigten. Sie hätten die Gottesferne nicht überbrückt, die Gewalt nicht beendet, die Zweifel nicht besiegt. „Auch die besten Predigten bleiben machtlose Worte.“ Lesen und widersprechen!!!

Buchhinweis: Johann Hinrich Claussen / Martin Rössler (Hg.): Große Predigten. 2000 Jahre Gottes Wort und christlicher Protest. Ein Lesebuch. Verlag Lambert Schneider, 412 Seiten

Christian Feldmann

Gute Wünsche für die Hochzeit

(k&kom). Im Wonnemonat Mai drängt es besonders viele Paare vor den Trau-Altar. Dieses frohe Ereignis stellt jedoch die Angehörigen und Freunde vor die oft nicht ganz einfache Frage, was man denn dem jungen Glück denn sinnvolles schenken könnte – zumal immer mehr Paare Geld wünschen für die erste größere Reise oder Anschaffungen, man aber trotzdem etwas schön Verpacktes überreichen will.

Einen Ausweg aus dieser Verlegenheit bietet der Claudius-Verlag mit seinem Büchlein „Die schönsten Fürbitten zur Hochzeit“. In dem handlichen quadratisch-praktischen, 75 Seiten starken Büchlein finden sich gut lesbare Fürbitten für die Brautleute, Fürbitten von Freunden und Fürbitten beim Ringsegnen. Daneben gibt es auch Fürbitten für eine zweite Ehe, für gleichgeschlechtliche Paare und für ferne oder schon gestorbene Menschen. Die kurzen, gut lesbaren, lebensnahen und einprägsamen Texte, die von Theologen, aber auch von Journalisten stammen, bringen die vielfältigen Bitten und Segenswünsche für eine lange und gelingende Partnerschaft auf den Punkt.

Buchhinweis: Die schönsten Fürbitten zur Hochzeit, Claudius-Verlag, München

KURZMELDUNGEN

Ein neues **Online-Angebot** will **Ehrenamtliche** in Vereinen, Kirchengemeinden, Seniorenclubs oder Volkshochschulen dabei unterstützen, **Senioren** im Umgang mit dem Internet zu schulen. Den freiwilligen Helfern, die ältere Menschen im Netz begleiten und sie über digitale Neuheiten auf dem Laufenden halten, bietet das Portal www.digital-kompass.de Lehrmaterialien, Tipps für Schulungen und Beratungen. Außerdem gibt es ein Online-Forum zum Austausch.

Die Männerarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) lobt bereits zum vierten Mal ihren "**Männertheologischen Predigtpreis**" aus. Texte einreichen können Männer und Frauen im Verkündigungsdienst, Studierende der Theologie oder Religionspädagogik sowie Schülerinnen und Schüler, teilten die Initiatoren mit. Die besten vier Predigten werden mit insgesamt 1.000 Euro prämiert.

Das vorgegebene Thema lautet in diesem Jahr "Und ob ich schon wanderte (Psalm 23,4) - sich von seiner Sehnsucht finden lassen". Der Wettbewerb ist ökumenisch ausgeschrieben. Einsendeschluss ist der 31. August 2016. Die Preisträger werden am Männersonntag (16. Oktober) bekanntgegeben. Die Preisverleihung soll im November stattfinden.

Die komplette **Bibel** ist in mittlerweile 563 der weltweit rund 6.900 gesprochenen **Sprachen** übersetzt. Etwa 5,1 Milliarden Menschen hätten damit Zugang zu allen Texten des Alten und Neuen Testaments in ihrer Muttersprache, teilte die Deutsche Bibelgesellschaft in Stuttgart mit. Im vergangenen Jahr gab es erst 542 komplette Übersetzungen.

Das Neue Testament sei in weiteren 1.334 Sprachen übersetzt und zumindest einzelne

biblische Schriften gebe es zusätzlich in 1.038 Sprachen. Damit sei mindestens ein Buch der Bibel in insgesamt 2.935 Sprachen verfügbar

Die europäische **Internetadressen-Endung ".eu"** ist **10 Jahre** alt geworden. Inzwischen gebe es rund vier Millionen Domain-Namen mit dieser Endung, teilte die EU-Kommission in Brüssel unter Berufung auf eine Erhebung aus dem vergangenen Jahr mit. Die Endung stehe damit weltweit auf dem elften Platz der meistgenutzten Endungen, erklärte die Behörde weiter. Auf dem ersten Platz rangierte hingegen die Endung ".com" mit über 115 Millionen Domains. ".de" für Deutschland stand vergangenes Jahr mit etwa 16 Millionen Domains weltweit auf Platz drei.

Das **Internet** ist einer Umfrage zufolge für viele deutsche Onlinenutzer eine **Nachrichtenquelle**. Mehr als drei Viertel der Internetnutzer (76 Prozent) informieren sich online über aktuelle Ereignisse, wie aus einer Studie des Branchenverbands Bitkom hervorgeht. Besonders beliebt seien die Nachrichtenseiten von Fernsehsendern, die mehr als die Hälfte der Nutzer besuchen (54 Prozent), dicht gefolgt von den Online-Angeboten klassischer Printmedien (52 Prozent). Für die Erhebung befragte Bitkom Research 1.042 Internetnutzer ab 14 Jahren aus Deutschland.

Die Zeitschrift für **Medienpädagogik „merz“** widmet ihre neue Ausgabe 2/2016 einem Rückblick auf ihr 60-jähriges Bestehen. Zu Wort kommen ehemalige und aktuelle Redakteurinnen und Redakteure, aber auch Personen aus interdisziplinären Feldern. "merz" wurde 1956 unter dem Titel "Mitteilungen des Arbeitskreises Jugend und Film" gegründet.

Das Digitale das Normale

Es ist sehr schnell gegangen mit der digitalen Revolution. Von der schreibenden Hand sind nur noch einzelne Finger tätig. die ganzen Worte werden in Einzelteile zerlegt, die Schnelligkeit des Verfahrens ist weit größer als die übliche Eile, und die Nutzer lassen sich in ihrem Verhalten weithin von den Geräten bestimmen.

Die Digitalisierung begann im Prinzip schon 1837 mit dem Morsen. Als weltweite Methode zur Verwandlung analoger Größen in die abgestuften Merkmale mit der Möglichkeit, sie elektronisch zu speichern oder zu verarbeiten nahm, sie im neuen Jahrtausend ihren Lauf. Noch sieben Jahre vor der Datumswende waren im Jahr 1993 erst 3% der potentiellen Nutzer beteiligt. Schätzungen zufolge war es der Menschheit im Jahr 2002 zum ersten Mal möglich, mehr Information digital als analog zu speichern. Im Jahr 2007 dürften bereits 94 % der weltweiten technologischen Informationskapazität digital geworden sein.

Auch Johann Gutenbergs Erfindung des technischen Buchdrucks mit beweglichen Lettern aus Metall und der Druckerpresse im Jahr 1450 verbreitete sich rasch, doch nicht so weltweit und für jedermann an jedem Ort. Die Geschäftsführerin der Stiftung Buchkunst in Frankfurt, Katharina Hesse, sagte aus ihrer Erfahrung "Das Digitale ist das Normale". Und sie fügte ein "Aber" hinzu: "Am Lesegerät haben die Leute keine Freude". Kat Menschik, die derzeit Deutschlands beste Buchillustratorin genannt wird, sagte im Interview "Mir geht das so, dass ich Dinge liebe, die ich anfassen kann".

Bei den meisten digital tätigen Menschen werden diese Äußerungen heimliche Zustimmung finden. Aber in ihrer beruflichen oder privaten Situation, am Arbeitsplatz oder in der Eisenbahn, wird nicht nach der Freude gefragt werden und Dinge zu lieben, wenn man sie anfassen kann, ist in der digitalen Welt eine neuartige Sehnsucht. Beide Damen arbeiten keineswegs auf altmodische Weise oder in technikfeindlichen Berufen. Sie nutzen ihre Computer und Smartphones wie Millionen Menschen in der Massengesellschaft von Vorschulkindern bis zu Einwohnern von Altersheimen.

Wenn aber das Digitale endgültig das Normale sein wird, haben nicht nur unendlich viele analoge Geräte von gestern ausgedient, sondern auch die Menschen werden sich verändert haben. Es wird heißen "Der Digitale ist der Normale". Aber man darf sicher sein, dass die Freude nicht durch die Bedienung von Tasten erzeugt und die Liebe nicht gespeichert werden können. Man wird es mit digitalen Mitteln versuchen, sich vielleicht in die Technik verlieben und am Erfolg freuen. Wenn es sonst nichts zu unternehmen gibt, soll es recht sein und Nobelpreise bringen.

Gerhard Bogner

PERSONALIEN

- Die frühere Bundesfamilienministerin **Renate Schmidt** (SPD) ist bestürzt, dass viele Menschen denken, ein Leben mit Demenz ist nicht lebenswert. Bei der Verleihung des Journalisten-Preis "Demenz" der Diakonie Neuendettelsau in Nürnberg, sagte Schmidt als Schirmherrin der Veranstaltung, guter Journalismus sollte Mut machen zu einem Leben mit dementieller Erkrankung. Journalisten sollten aber auch den Angehörigen Mut machen, "sich der Erkrankung eines liebsten Menschen zu stellen", sagte sie.

Der Satz "So möchte ich nicht leben" rühre auch daher, dass die meisten Menschen nicht pflegebedürftig im Heim leben wollten, erklärte Schmidt. Es gebe aber inzwischen viele neue Wohn- und Betreuungsformen, die auf die besonderen Bedürfnisse von Demenzkranken, wie etwa ihren Bewegungsdrang, eingehen.

Den ersten Preis im Journalistenwettbewerb der Neuendettelsauer Diakonie erhielt der freie Journalist **Andreas Wenderoth** für seinen Beitrag "Ein halber Held" über die Alzheimererkrankung seines Vaters. Den Text, der im Magazin Geo im November 2014 erschienen ist, hat Wenderoth mittlerweile zu einem Buch ausgeweitet, das gerade auf den Markt gekommen ist.

Mit dem zweiten Preis bedachte die Jury **Andrea Lindner** für eine Kindersendung im Bayerischen Rundfunk, die sich mit dem Thema Demenz "einfühlsam und bemerkenswert locker" auseinandersetzt, wie Laudator Heinz-Joachim Hauck von den Nürnberger Nachrichten sagte. Der dritte Preis ging an die Journalistin und Ärztin Astrid Viciano, die unter dem Titel "Schämt euch nicht" für das Magazin Stern-Viva den Verlauf der schleichend ansteigenden Demenz beschreibt.

Einen Sonderpreis vergab die Diakonie Neuendettelsau an **Carolin Strohbahn**, die sich kritisch mit dem Betreuungsmodell der Demenzdörfer auseinandersetzt. Der Artikel erschien in der Wochenzeitung Paulinus des Bistums Trier.

Die Diakonie Neuendettelsau hatte den mit insgesamt 10.000 Euro dotierten Preis Demenz zum dritten Mal ausgeschrieben. Er soll zu mehr Offenheit und Transparenz im Umgang mit Krankheit und Demenz beitragen, so die Diakonie.

Die Theologin **Ulrike Witten** erhält den mit 5.000 Euro dotierten Hanna-Jursch-Preis der EKD. Die 33-jährige wissenschaftliche Mitarbeiterin der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wird für ihre Doktorarbeit „Diakonisches Lernen an Biographien“ ausgezeichnet. Die 2014 veröffentlichte Arbeit untersucht Lehre und Wirken von Florence Nightingale, Elisabeth von Thüringen und Mutter Theresa. Mit ihrer Arbeit entwickelt Witten die Theorie diakonisch-sozialen Lernens mit gendersensiblen Blick am Beispiel der Biographien der drei Frauen weiter.

TERMINVORSCHAU Mai 2016

5. – 15. Mai	31. Internationales Dokumentarfilmfestival München - DOK.fest www.dokfest-muenchen.de
9. – 15. Mai	18. Medientreffpunkt Mitteldeutschland in Leipzig www.medientreffpunkt.de
11. Mai	51. Rundfunktagung der Evangelischen Frauen in Bayern im Bayerischen Rundfunk. <i>Unerhörtes und noch nie Gesehenes auf neuen Abspielwegen. Das Angebot des BR in Zeiten des digitalen Umbruchs.</i>
11. – 15. Mai	Fachtagung Medien des MedienNetzwerk Bayern in Kloster Banz www.mediennetzwerk-bayern.de

Radiotipps

Sonntag, 1. Mai

06.05 Bayern 5 **B5 am Sonntag:** Religion und Kirche (Wh. 20.05 Uhr) (jeden Sonntag)

08.05 Bayern 2 **Ökumenische Perspektiven.** Menschengerecht Wirtschaften.
Sondersendung zum Tag der Arbeit am 1. Mai

Als vor drei Jahren in Rana Plaza in Bangladesch die Textilfabrik zusammenstürzte, kam einmal mehr ins Bewusstsein: Es sind wir, die auch für die Arbeitsbedingungen in Bangladesch oder Taiwan mitverantwortlich sind. Die Arbeitswelten sind längst vernetzt. Künftig sollen deutsche Firmen aller Branchen dafür sorgen, dass in den Produktionsländern menschenwürdige Arbeitsstandards herrschen. Die Bundesregierung will in den kommenden Wochen den nationalen Aktionsplan "Wirtschaft und Menschenrechte" fertigstellen - ausgearbeitet wurde er in enger Zusammenarbeit auch mit den kirchlichen Hilfsorganisationen wie "Brot für die Welt", die weltweit agieren. Anlässlich des "Tags der Arbeit" fragen wir in einer Sondersendung: Wo bleibt der Mensch in den weltwirtschaftlichen Verflechtungen? Wo bleibt der Mensch auch bei uns, wenn Firmen, Fabriken und Betriebe immer weiter alle Arbeitsprozesse an Maschinen, Robotern und digitalen Möglichkeiten ausrichten? Ist der Mensch dann nur noch Risikofaktor im Produktionsprozess - und wie kann Arbeit künftig als "erfüllend" erlebt werden? Wir beobachten schon lange eine Aufweichung aller festen Arbeitszeiten - wie wichtig sind uns künftig feste Rhythmen, gemeinsame Freizeiten, der Sonntag, der Feiertag, das Wochenende? Als vor zwei Jahren die katholische und die evangelische Kirche in Deutschland ein gemeinsames Sozialwort herausbrachten - war auch die Wirtschaft des Lobes voll. Grundtenor damals war die Forderung, die soziale Marktwirtschaft müsse ausgebaut werden zur sozialen und nachhaltigen Marktwirtschaft, die Arbeitswelt zur sozial-ökologischen Arbeitswelt. Ein frommer Wunsch, auf Weltebene am Klimagipfel von Paris bestätigt. Doch welchen Einfluss haben derartige Papiere der Kirchen noch? Wo bleibt der Mensch, wo die Erde in unserem Wirtschaften?

10.05 Bayern 1 **Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Michael Kleinert, Eichstätt

10.35 Bayern 1 **Evangelische Morgenfeier.** Pfarrerin Sandra Zeidler, München

Montag, 2. Mai

21.05 Bayern 2 **Theo.Logik – Über Gott und die Welt.** (jeden Montag)

Donnerstag, 5. Mai (Christi Himmelfahrt)

08.05 Bayern 2 **Katholische Welt.** Barmherzigkeit 4.0.. Betrachtungen über eine zeitgemäße Philosophie der Wertschätzung. Von Christian Schüle

Barmherzig heißt traditionell gütig, mitfühlend oder auch mildtätig zu sein. In den großen Religionen wurde und wird der Begriff mit 'gnädig' übersetzt, der christliche Glaube unterscheidet sieben Werke der Barmherzigkeit als vorbildliche Beispiele praktischer Hilfeleistung für

Notleidende oder Bedürftige. Was aber bedeutet dieser Begriff im Jahr 2016, da der Vatikan ein "Außerordentliches Heiliges Jahr der Barmherzigkeit" ausgerufen hat? Was heißt er in Zeiten einer globalisierten, digitalisierten Ökonomie 4.0 mit wachsender sozialer Ungleichheit und zunehmender Hetze, Gewalt und Leid? Unter Barmherzigkeit könnte heute nicht mehr in erster Linie die errettende Liebe oder nachgiebige Empathie, sondern vielmehr der Anspruch auf ein "gelingendes Leben" in der Gemeinschaft zu verstehen sein: als Chance individueller Beteiligung an Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft. In der Barmherzigkeit wird die Sehnsucht des zeitgenössischen Individuums nach Anerkennung, Wertschätzung und vor allem Solidarität erkennbar - da beides gleichermaßen ein so hohes wie rares Gut geworden ist. Christian Schüle übersetzt den althochdeutsch getönten Begriff des Barmherzigen in Geist und Sprache der Gegenwart. Seine Sendung untersucht, ob sich die Krise des Menschen in Zeiten einer aus den Fugen geratenen Zivilisation mit Barmherzigkeit 4.0 lösen lässt und inwieweit der Begriff für kommende Generationen zu einem sozialemischen Leitbild werden könnte

08.30 Bayern 2 **Evangelische Perspektiven.** Sternenstaub und Himmelsglanz. Wie Astronomen den Himmel deuten. Von Irene Dänzer-Vanotti

Ein Blick zu den Sternen am Nachthimmel: Sie gelten als Glücksboten, geben eine Ahnung von Unendlichkeit und führen immer wieder zu der Frage aus dem Kinder- und Kirchenlied: Weißt Du wieviel Sternlein stehen? Andererseits sind da Fakten der Wissenschaft. Sie handeln von unvorstellbaren Zahlen, von Lichtjahren, dem Urknall und von Gravitationswellen. Sie erzählen davon, was nach heutigem Wissensstand der Ursprung unseres Lebens auf der Erde ist. Was erzählen uns die Sterne? Die Sendung schaut mit Astronomen und Hobby-Sternenguckern in den Himmel und fragt, was sie dort sehen.

10.05 Bayern 1 **Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Claus-Peter Chrt, Regensburg

10.35 Bayern 1 **Evangelische Morgenfeier.** Pfarrerin Barbara Hauck, Nürnberg

Freitag, 6. Mai

15.05 Bayern 2 **Schalom.** Jüdischer Glaube – Jüdisches Leben (jeden Freitag)

Sonntag, 8. Mai

08.05 Bayern 2 **Katholische Welt.** Christ sein in der Stadt. Über den Aufbruch der Kirche in moderne Lebenswelten. Von Iris Tsakiridis

Sind wir längst "gottlos glücklich"? Gerade in den Großstädten zeichnet sich dieser Trend ab. Leere Kirchenbänke, konstante Austrittszahlen, Desinteresse an christlichen Traditionen. Die Konkurrenz ist groß, der moderne Mensch scheint die Institution Kirche nicht zu brauchen. Der Freiburger Religionssoziologe Prof. Michael Ebertz meint, dass die Kirche noch sehr stark an den Strukturen der Vormoderne orientiert ist. Das zeige sich etwa an den Gottesdienstzeiten. Mehr an die Bedürfnisse des Menschen von heute anzuknüpfen, das versucht die Stadtpastoral München. Sie möchte der Botschaft Jesu in der City ein "vielfältiges Gesicht" geben. In Augsburg soll die Moritzkirche ein Ruhepol im Zentrum sein, der "Moritzpunkt" lädt zum Verweilen und Aufatmen

ein. Viele Projekte der Kirchen beschäftigen sich mit der Frage, wie der Aufbruch in moderne Lebenswelten wirklich gelingen kann.

08.30 Bayern 2 **Evangelische Perspektiven.** Aus der Dominikanischen Republik deportiert, in Haiti ignoriert. Vergessene Flüchtlinge. Hungrig, cholerakrank und staatenlos. Von Andreas Boueke

Die Lebensbedingungen von Flüchtlingen und Migranten sind ein globales Thema. Doch nicht überall wird darüber so viel gesprochen wie zur Zeit in Deutschland. Jeden Tag werden irgendwo auf der Welt Menschen in ihre Herkunftsländer abgeschoben. Was passiert dann mit ihnen? An der Grenze zwischen der Dominikanischen Republik und Haiti spielt sich ein Flüchtlingsdrama ab, das von der internationalen Gemeinschaft und den lokalen Behörden weitgehend ignoriert wird. Das kostet täglich Menschenleben. Andreas Boueke mit einer beeindruckenden Reportage: Abgeschoben und von aller Welt verlassen . Das Schicksal der vergessenen Flüchtlinge.

10.05 Bayern 1 **Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Matthias Blaha, Ingolstadt

10.35 Bayern 1 **Evangelische Morgenfeier.** Pfarrer Eberhard Hadem, Weilheim

Sonntag, 15. Mai (Pfingstsonntag)

08.05 Bayern 2 **Katholische Welt.** Kommunikation auch in schwierigen Zeiten ermöglichen. Porträt des politischen Theologen Frank Richter. Von Sabine Barth

Frank Richter, Direktor der Landeszentrale für Politische Bildung in Dresden, ist als Katholik in der DDR aufgewachsen. Viele Schwierigkeiten, die ein Christ in der DDR haben konnte, hat er selbst erlebt. Trotzdem war die Geborgenheit in der kirchlichen Gemeinde so groß, dass er seine Kindheit und Jugend in sehr positiver Erinnerung hat und sogar Theologie studierte. Frank Richter genießt bei den Menschen in Dresden bis heute sehr hohes Vertrauen, polarisiert aber auch. Er gilt als Gründer der "Gruppe der 20", die am Abend des 8. Oktober 1989 den Dialog mit der SED-Regierung aufnahm und damit wahrscheinlich Gewalt verhinderte. Die "Gruppe der 20" war ein spontaner Zusammenschluss ausgewählter Demonstranten an der Spitze einer Demonstration mit etwa 10.000 Menschen in Dresden. Bis 2005 war Frank Richter katholischer Pfarrer, dann heiratete er. Wenn es in Dresden schwierige gesellschaftliche Prozesse zu erklären und zu begleiten gilt, ist Frank Richter dabei, bis heute. 2014/ 2015 ist er einer der Ersten, der das Phänomen PEGIDA ernst nimmt, den Dialog für unverzichtbar hält, sich um Vermittlung bemüht. Frank Richter ist "bekennender Jesuaner". Das bedeutet, er "würde sich selber lieber ans Kreuz schlagen lassen, als zu kreuzigen". "Ich mag Menschen. Sie sind alle gut im Wesen", ist sich der katholische Theologe Frank Richter sicher.

08.30 Bayern 2 **Evangelische Perspektiven.** O Gott, die Touristen kommen! Wenn die Kirchen zu schön sind, um nur Gottesdienst zu feiern. Von Matthias Morgenroth

Bitte nicht fotografieren! Bitte leise sein, es ist ein Gotteshaus! Bitte erst nach Ende des Gottesdienstes die Kirche besichtigen! Wer als Urlauber unterwegs ist, wird oft von Kirchen magnetisch angezogen - und fühlt sich zugleich halb ausgeladen. Viele Kirchen bergen

Kunstschätze. Und der Urlaub ist auch die Zeit, in viele ganz bewusst auch in ein Gotteshaus wollen - und sei es, um eine kleine Kerze anzuzünden. Natürlich, die Kirchen wollen bewusst auf die Bedürfnisse der Touristen eingehen - viele Touristenkirchen bieten extra Angebote für Reisende: Mittagskonzerte, Führungen, Kurzandachten, Musik. Umgekehrt sehen viele auch die trampeligen Touristen mit dem Foto in der Hand als ungebetene Eindringlinge in die heiligen Hallen. Die Kirchengemeinden wollen und müssen sich auch abgrenzen - nach dem Motto: das sind unsere Kirchen, das sind lebendige Gebetsräume und keine Museen! Wem also gehören die Kirchen - und wie können die Bedürfnisse der Urlauber und der Gemeindemitglieder unter einen Hut gebracht werden? Touristiker und Seelsorger aus Nürnberg, Regensburg und anderen bayerischen Orten erzählen von der Last und der Lust, eine Attraktion vor Ort zu haben. Und die bayerischen Tourismus-Chefs wie Martin Spantig bekennen, warum "spiritueller Tourismus" ein Standortvorteil für Bayern ist, den man ihrer Ansicht nach auch in Szene setzen muss, weit über die Grenzen der normalen Kirchengemeinde hinaus.

10.05 Bayern 1 **Evangelischer Gottesdienst zu Pfingsten.** Liturgie: Pfarrer Felix Walter, Diakon Richard Strodel Predigt: Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler Aufnahme vom 14. Mai 2016 in der Justizvollzugsanstalt Stadelheim

18.05 Bayern 2 **Bayern 2 – an Pfingsten.** Sehnsucht Paradies. Annäherung an eine Verheißung. Von Corinna Mühlstedt

Das Symbol des Paradiesgartens beschreibt in allen Religionen einen Ort der Vollkommenheit und Nähe zum Göttlichen. Gemäß der Bibel hat die Menschheit hier ihren Ursprung und - im übertragenen Sinn - auch ihr Ziel. Blühende Gärten bringen diese Hoffnung in der christlichen Kunst von jeher zum Ausdruck. Weit verbreitet ist das Motiv auch im Islam. Und selbst der fernöstliche Amitabha-Buddhismus schwärmt von einem paradies-ähnlichen „Reinen Land“. So unterschiedlich die Ideen auch im Einzelnen sind, stets ist das Paradies Inbegriff von Frieden und Glück. Der Volksmund hat ihm daher oft eine überaus irdische Gestalt gegeben: Das Märchen vom Schlaraffenland etwa verspricht paradiesische Gaumengenüsse ohne Ende und Werbe-Plakate preisen das nächst gelegene „Einkaufs-Paradies“. Für die moderne Tiefen-Psychologie sind all diese Vorstellungen nichts als Projektionen einer Ur-Sehnsucht des Menschen nach Ganzheit und Fülle. Was also ist das Paradies? Eine Illusion, ein konkreter Ort, oder vielmehr ein Zustand? Vor allem aber bleibt zu fragen: Wie kann man dorthin gelangen? In der Sendung machen sich Philosophen, Psychologen und Theologen verschiedener Kulturen geistig auf die Suche nach dem Paradies und nähern sich dabei einer Wirklichkeit an, die der Mensch bisher nur schemenhaft ahnt.

Montag, 16. Mai (Pfingstmontag)

08.05 Bayern 2 **Katholische Welt.** "Das Leben ist etwas Herrliches und Großes...." Die Tagebuchaufzeichnungen von Etty Hillesum. Von Cornelia Rommé

Amsterdam im März 1941. Eine junge Frau beginnt, die ersten Seiten ihres Tagebuchs zu schreiben. Es ist das Tagebuch der Jüdin Etty Hillesum, das zwischen 1941 und 1942 entsteht. Ein Bericht des Roten Kreuzes meldet ihren Tod am 30. November 1943 in Auschwitz. Dass ihre handschriftlichen Aufzeichnungen erhalten geblieben sind, hat Etty Hillesum selbst noch initiiert. Vor ihrer Deportation übergab sie ihr Tagebuch ihrer Freundin Maria mit dem Auftrag, die Aufzeichnungen dem ihr bekannten Schriftsteller Klaas Smelik zu überreichen. Smelik sollte versuchen, ihr Tagebuch zu veröffentlichen, doch die Suche nach einem Verleger blieb lange erfolglos. Es vergingen 40 Jahre bis der Sohn von Klaas Smelik den Verleger J. G. Gaarlandt aus Haarlem fand, dem es schließlich 1981 gelang, das Tagebuch zu veröffentlichen. Für Gaarlandt

stand schnell fest, dass diese Aufzeichnungen Außergewöhnliches offenbaren. Dokumentieren sie doch die persönliche Entwicklung und paradoxerweise die innere Befreiung einer jungen Studentin mitten im Holocaust.

08.30 Bayern 2 **Evangelische Perspektiven.** Rock - Pop – Pope. Neue Lieder brauchen die Kirchen. Von Johannes Reichart und Barbara Weiß

Wenn einen nichts mehr auf dem Sitz hält und man einfach aufstehen, springen und tanzen muss, dann findet das die Münchner Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler fantastisch. Beim Luther-Pop-Oratorium, das die Evangelische Kirche in Deutschland anlässlich des 500. Reformationsjubiläum im nächsten Jahr in mehreren deutschen Städten aufführen will, wird sie daher mitsingen. Und nicht nur sie - allein in Bayern sollen mehr als 2000 Laiensänger am 18. März 2017 auf der Bühne der Münchner Olympiahalle mit dabei sein. Luther und Pop, Kirche und Pop - das sind keine Gegensätze, meint auch der Komponist des Musicals Dieter Falk: Denn Luther war es selbst, der populäre Lieder in die Kirche gebracht hat. Seit mehreren Jahrzehnten versuchen die Kirchen erneut, neue Lieder mit Rock - und Pop-Elementen zu entwickeln - und viele, die in der kirchlichen Jugendarbeit groß geworden sind, kennen nicht mehr "Ein feste Burg ist unser Gott", sondern "Herr, deine Liebe, ist wie Gras und Ufer" oder "Ubi caritas". Schon lange sind die Kirchen- und die Katholikentage Brutstätten neuer Songs, dort werden sie in U-Bahnen und in der Fußgängerzone geschmettert. Schlagzeug statt Orgel. Beat statt Posaunenchor. Seit diesem Jahr kann man sogar - einzigartig in Europa - evangelische Popmusik an der Kirchenmusikhochschule in Witten/Herford studieren. Bei Gottesdiensten von überkonfessionellen Freikirchen wie dem ICF München gehören Bands auf der Bühne schon lange fest zum Gottesdienstprogramm - zu den "Celebrations" kommen jeden Sonntag tausende junge Leute an unter dem Motto "Kirche neu erleben - dynamisch, lebensnah und zeitgemäß".

10.00 Bayern 1 **Hochamt zum Pfingstfest.** Live aus der Frauenkirche. "Unsere Liebe Frau" in Nürnberg: Zelebrant und Prediger: Stadtdekan Hubertus Förster

Sonntag, 22 Mai

08.05 Bayern 2 **Katholische Welt.** Liebe auf den ersten Klick? Aus dem Beziehungsleben von Mensch und Maschine. Von Horst Konietzny

Die Verbindungen von Computersystemen und dem Menschen werden immer enger. Wir sind nahtlos von digitalen Helfern umgeben und haben uns angewöhnt, sie nicht mehr als Rechenmaschinen zu bedienen, sondern als mit persönlichsten Informationen aufgeladenes Gegenüber zu begreifen. Sie sind Gesprächspartner, Streichelobjekt und bester Freund in allen Lebenslagen. Längst befinden wir uns in einer Abhängigkeitsbeziehung, die wir bisher bei aller Nähe noch als Zweckbeziehung identifizieren können. Aber die menschliche Bereitschaft, Objekte liebevoll zu erhöhen trifft nun auf lernende Systeme, die mit emotionaler Intelligenz ausgestattet werden. Maschinen lernen Gefühle zu lesen: Ist der Anrufer im Callcenter zufrieden? Ist der Fahrzeuglenker müde? Zeigen Passanten auffällige Stressindikatoren, die sie als potentielle Attentäter verdächtig werden lassen? Braucht der ratlose Autor, einen kleinen aufmunternden Impuls vom Bildschirm? Maschinen lernen auf diese Gefühle zu reagieren. Schon der erste simple Chatbot ELIZA zeigte in der Simulation eines therapeutischen Gesprächs, wie sich durch einfache Spiegelungen der Eindruck von Mitgefühl erzeugen ließ. Heutzutage wetteifern Entwickler um den menschenähnlichsten Gesprächsautomaten und Roboter bekommen eine synthetische Haut, die sich zumindest grobmotorisch in die wesentlichen Grundemotionen, Trauer, Wut, Freude ziehen lässt. Im Kontakt mit Robotern und Forschern zeigt dieses Feature, wie Mensch und Maschine zusammenwachsen. Es zeigt neue

Businessmodelle, entfaltet neue Beziehungsmuster und diskutiert ganz neuartige ethische Fragen. Denn: Ab wann müssen die zehn Gebote eigentlich umgeschrieben werden?

08.30 Bayern 2 **Evangelische Perspektiven.** Aufgeklärter Islam. Wie kann dem islamistischen Terror Einhalt geboten werden? Von Veronika Wawatschek

Die Forderung nach einer modernen, einer europäischen Koranauslegung und einer Anpassung des Islams an europäische Werte wird laut und lauter, je mehr über die IS-Ideologie bekannt wird. Die bayerische Wirtschaftsministerin Ilse Aigner fordert sogar, dass arabische Touristen in Deutschland auf Vollverschleierung verzichten. Der Terror des IS stellt Muslime in ganz Deutschland und weltweit unter Rechtfertigungsdruck: Sie sollen sich distanzieren von der Gewalt, die im Namen Allahs begangen wird. Und die Frage im Hintergrund lautet: Braucht auch der Islam eine Aufklärung? Dank Pegida und AfD wird aus solchen Diskussionen schnell auch Islamfeindlichkeit, und übersehen wird dabei oft, dass muslimische Gelehrte weltweit sich immer wieder prominent gegen religiös motivierte Gewalt jeder Art äußern. Jedoch, der Fakt ist: Der Islam zeigt derzeit auch ein gewalttätiges Gesicht, und wie darauf innermuslimisch wirkmächtig zu reagieren ist, ist noch nicht ausgemacht. Liberale und konservative Islamwissenschaftler sind sich darüber jedenfalls ebenso uneins wie Gläubige in den Moscheegemeinden. Dazu kommen verschiedene ethnische Konflikte, die oft Jahrhunderte alt sind. Veronika Wawatschek erläutert die Diskussion um einen aufgeklärten Islam. Ist er der nächste Schritt, um islamistischen Terror zu stoppen

10.05 Bayern 1 **Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Christoph Seidl, Regensburg

10.35 Bayern 1 **Evangelische Morgenfeier.** Kirchenrätin Andrea Wagner-Pinggéra, München

Donnerstag, 26. Mai (Fronleichnam)

08.05 Bayern 2 **Katholische Welt.** Christliche Kunst aus Niederbayern. Ein Porträt des Bildhauers Bernd Stöcker. Von Marita Pletter

„Was man weggeschlagen hat, ist verloren“, sagt der Bildhauer Bernd Stöcker, gleichwohl die Figur nur durch das Wegnehmen an Gestalt gewinnt. Der 63jährige Hanseate lebt und arbeitet seit Ende der achtziger Jahre im niederbayerischen Rottal. Seit vielen Jahren ist er mit der Arbeit am Stein vertraut, schafft Skulpturen aus Stein. Nur von Hand, ausschließlich mit Hammer und Meißel lässt Stöcker seine Plastiken erwachsen. Sie entstehen langsam, Korpora, nicht nur in Stein gemeißelt, auch modelliert in Ton. Eine wunderbare Magdalena; in Bronze: Christophorus, Ikarus, Matthias Claudius. Da sind Frauen im Konzentrationslager, da ist der Auferstandene. Stöckers ist in Bremen geboren, in Hamburg aufgewachsen, Studium an der Kunstakademie Stuttgart. Seine Werke stehen an öffentlichen Plätzen im Norden und Süden Deutschlands. Häufiger noch schuf er sakrale Figuren. Von jeher sah er im Zentrum künstlerischer Arbeit das Verhältnis von Körper und Geist: Ringen, Ausgeliefertsein, die plastische Figur als Spiegel der Seelenwahrheit. Alfred Hrdlicka, der berühmte Bildhauer, vor wenigen Jahren verstorben, einst in Stuttgart Stöckers wichtigster Lehrmeister, würdigte dessen Skulpturen in einem Aufsatz als „präzis und schön, schön in dem Sinne, in dem man die Bildenden Künste einst die schönen Künste nannte“. Stöcker arbeite, so Hrdlicka, „mit großer Ernsthaftigkeit, ohne sich mit modischen Applikationen zu schmücken“. Marita Pletter hat den Bildhauer in Triftern bei Pfarrkirchen im Rottal in dessen Freilicht-Atelier besucht.

10.05 Bayern 1 **Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Thomas Vogl, Waldsassen

18.05 Bayern 2 **Live vom 100. Deutschen Katholikentag in Leipzig.** „Seht, da ist der Mensch!“

Die großen Themen und Konflikte der Gegenwart werden in Leipzig mit im Gepäck sein: Flüchtlinge, Europa, Frieden, gerechtes Wirtschaften. Bei etwa 1000 Podien, Diskussionsforen und Gottesdiensten wird darüber gesprochen werden - Berichte und Reportagen vom Katholikentag in Leipzig.

*Sonntag, 29. Mai***08.05 Bayern 2** **Katholische Welt.** „Seht, da ist der Mensch!“ Rückblick auf den 100. Deutschen Katholikentag in Leipzig. Von Matthias Morgenroth

Leipzig, eine der Städte der friedlichen Revolution und Kerzen 1989. Leipzig, eine der Städte, in der die AfD 2016 offenbar tausende enttäuschte Menschen aktivieren kann. Und jetzt das: Leipzig, die Stadt, in der die deutschen Katholiken ihren hundertsten Katholikentag feiern, eine Laienbewegung, die ihre Geburtsstunde 1848 parallel zum ersten großen Demokratisierungsschub Deutschlands hatte. Zum Feiern ist allerdings den wenigsten zu Mute. Im Vorfeld war die Diskussion groß, ob die AfD wie andere Parteien zu den Podien geladen werden soll oder nicht – machen doch geschlossen alle Kirchenvertreter Deutschlands darauf aufmerksam, wie explizit unchristlich das Gedankengut derer ist, die sich zu den Rettern des christlichen Abendlands ernannt haben.

08.30 Bayern 2 **Evangelische Perspektiven.** Gesellschaft ohne Perspektive? Die Arbeitswelt nach der digitalen Revolution. Von Rita Homfeldt

Bereits heute bestimmt die Digitalisierung wie wir kommunizieren, arbeiten und wirtschaften. Sie revolutioniert das Arbeitsleben. Doch die Entwicklung, befeuert von der Entwicklung neuer Technologien, greift noch weiter: Über Algorithmen interagieren und kommunizieren Maschinen miteinander. Fachleute sprechen nach der Erfindung der Dampfmaschine, des Fließbandes und des Computers von der vierten industriellen Revolution oder von Industrie 4.0. Umwälzungen in der Arbeitswelt wurden immer davon begleitet, dass sich Berufe veränderten, Arbeitsplätze wegfielen, aber auch neu geschaffen wurden. Dies aber scheint diesmal fraglich. In einer Analyse der Deutschen Bank heißt es: Zum ersten Mal seit der industriellen Revolution zerstört neue Technologie mehr Arbeitsplätze, als sie Neue mobilisieren kann. Eine britische Untersuchung geht davon aus, dass in den nächsten Jahren etwa 40 Prozent der Unternehmen überflüssig werden. und 47 Prozent der Arbeitsplätze verschwinden. Die Industrie 4.0 ist ein hoch effizienter Wirtschaftsmotor, der Produktivität und Gewinne steigert. Doch wo bleibt der Mensch? Wo findet er seinen Platz in der Prozesskette? Welche Auswirkungen hat diese Entwicklung auf die Gesellschaft? Rita Homfeldt sammelt Stimmen dazu aus der Wissenschaftsphilosophie, der Soziologie und der Wirtschaftsethik und hat sich die Produktionsbedingungen beim Autohersteller BMW einmal aus der Nähe angeschaut.

10.00 Bayern 1 **Schlussgottesdienst vom 100. Deutschen Katholikentag.** Live vom Augustusplatz in Leipzig. Hauptzelebrant: Kardinal Reinhard Marx

Fernsehtipps

Sonntag, 1. Mai

09.00 Sat. 1 **So gesehen** - Talk am Sonntag (jeden Sonntag)

09.30 ZDF **Katholischer Gottesdienst** aus der Stadtpfarrkirche St. Paul in Aussee/Österreich mit Pfarrer Edmund Muhrer

10.45 ARD **alphaAnschl, Karl-Heinz & Co.** Ein himmlisches Magazin (jeden Sonntag)

Mittwoch, 4. Mai

19.00 BR **STATIONEN.** Wie im Himmel - Vom Diesseits und Jenseits.

Himmel, Paradies oder Nirwana: Keiner hat diese Orte je gesehen und doch beschäftigen sie die Menschen seit jeher. Woher kommen wir, wohin gehen wir? Die Vorstellungen über ein Leben nach dem Tod sind sehr unterschiedlich. Vieles wird in Bildern erzählt. Wie sind sie zu deuten? Ist Jesus 40 Tage nach Ostern wirklich in den Himmel aufgefahren? Wie können wir uns den Himmel vorstellen - in den unterschiedlichen Religionen und in der Kunst? Und gibt es den Himmel auf Erden? Wie sieht es im Gegenstück zum Himmel aus, in der Hölle?

Donnerstag, 5. Mai (Christi Himmelfahrt)

10.00 ARD **Katholischer Gottesdienst** zu Christi Himmelfahrt aus St. Suitbert in Essen-Überruhr

10.45 ARD **alphaAnschl, Karl-Heinz & Co.** Ein himmlisches Magazin

Freitag, 6. Mai

12.00 BR **Live aus Rom.** Papst Franziskus erhält den Aachener Karlspreis.

Sonntag, 8. Mai

09.30 ZDF **Evangelischer Gottesdienst** aus der Matthäuskirche in Frankfurt am Main mit Pfarrerin Jutta Jekel

10.00 BR **Katholischer Gottesdienst.** Live aus St. Philippus und Jakobus aus Bad Grönenbach. Zelebrant: Pfarrer Klemens Geiger

17.30 ARD **Gott und die Welt.** Ich heirate meinen Ex. Wenn Paare zum zweiten Mal "Ja" sagen. Film von Ariane Riecker

Es ist ein trauriger Fakt: Jede dritte Ehe endet vor dem Scheidungsrichter. Doch manchen Geschiedenen wird klar, dass sie zu viel aufgegeben, zu viel verloren haben. Ganz wenige finden nach Jahren sogar wieder zusammen - und heiraten ein zweites Mal.

Wir haben zwei Paare gefunden, die diesen seltenen Schritt gegangen sind: Martina Hartwig und Dietmar Weise aus Sachsen und Anneli und Jörg Dahms aus Thüringen. Was veranlasst sie, denselben Partner ein zweites Mal zu heiraten, obwohl sie sich vorher ganz sicher waren, nicht mehr mit ihm leben zu können? Mit welchen Erwartungen und Ängsten sagen sie ein zweites Mal Ja? Und hat die neue alte Ehe ungeahnte Qualitäten?

Mittwoch, 11. Mai

19.00 BR **STATIONEN.** Gnade vor Recht? - Das Jahr der Barmherzigkeit.

Papst Franziskus hat das "Heilige Jahr der Barmherzigkeit" ausgerufen. Bedeutet "Barmherzigkeit" Mitleid zu zeigen, empathisch zu sein? Heißt es, über eigene Fehler oder Vergehen anderer großzügig hinwegzusehen, auf Strafe und Gericht zu verzichten? Barmherzigkeit klingt auch nach Schwäche und Naivität. Auf der anderen Seite ist sie eine der herausragenden Eigenschaften Gottes. Juden, Christen und Muslime glauben daran. "Im Namen Gottes des Erbarmers, des Barmherzigen", so beginnt der Koran. Diese von Gott geschenkte Barmherzigkeit fordert auf, sich selbst und dem anderen gegenüber barmherzig zu sein, ein hohes Ideal. Wie wird es gelebt? "STATIONEN" macht sich auf Spurensuche

Sonntag, 15. Mai (Pfingstsonntag)

09.30 ZDF **Katholischer Pfingstgottesdienst** aus der Propsteikirche St. Lamberti in Gladbeck mit Propst André Müller

10.00 ARD **Evangelischer Gottesdienst** zum Pfingstsonntag. Übertragung aus der Pauluskirche in Hannover. Mit Pastorin Anke Merscher-Schüler

Montag, 16. Mai (Pfingstmontag)

10.00 ARD **Pontifikalamt** zum 80. Geburtstag von Karl Kardinal Lehmann. Übertragung aus dem Hohen Dom zu Mainz

10.25 BR **stationen.Dokumentation.** Papst Franziskus und die Revolution im Vatikan

Viele Hoffnungen hat Papst Franziskus gleich nach seiner Wahl im März 2013 geweckt. Er verzichtet auf prunkvolle Gewänder, geht auf die Armen zu und verspricht einschneidende Reformen im Vatikan. Schon in seinen ersten Ansprachen spielt der Begriff "Barmherzigkeit" eine zentrale Rolle. In wichtigen Fragen, etwa von Familie oder Sexualität, scheint diesem Papst Barmherzigkeit manchmal wichtiger als katholische Dogmen. In der vatikanischen Kurie und im Kreis der Kardinäle stößt Franziskus mit seinen Neuerungen auf Skepsis und auch auf Widerstand.

Wird der erste Papst, der nicht aus Europa kommt, an diesen Widerständen scheitern oder gelingt es ihm, seiner krisengeschüttelten Kirche neue Glaubwürdigkeit zu verleihen?

10.45 ARD **Alpha** **Anschi, Karl-Heinz & Co.** Ein himmlisches Magazin

11.10 BR **Anselm Grün.** Auf Gedankengängen mit Michael Harles.

Pater Anselm Grün geht mit Moderator Michael Harles diesmal auf Gedankengänge rund um das Thema "Toleranz". Die spannende Frage lautet zunächst: Was bedeutet "Toleranz" überhaupt? Anselm Grün hat über dieses Thema immer wieder in seinen zahlreichen Büchern nachgedacht und stellt klar, dass Toleranz viel mit der Wahrnehmung von Grenzen zu tun hat. Von inneren, äußeren, von eigenen und fremden. Auch wer seine Mitmenschen ständig kritisch bewertet oder sich argwöhnisch vergleicht, wird kaum zu einem toleranten Leben finden, einem Leben, in dem man achtsam und in Frieden mit seinen Mitmenschen umgeht.

19.30 ZDF **außendienstXXL** "Was glaubt ihr denn?" USA/Nepal/Österreich/Georgien/Dänemark 2016

Kirchen bleiben leer, Gemeinden überaltern, Traditionen brechen ab. In Europa ist sie auf dem Rückzug, doch in vielen Teilen der Welt entfaltet Religion gerade eine neue Kraft. "Was glaubt ihr denn?", fragt Dunja Hayali auf ihrer Reise durch die Religionen. Gibt es etwas, das die unterschiedlichsten Ausprägungen des Glaubens eint, wollen wir vielleicht alle dasselbe, ganz gleich ob oder wie wir glauben? Im "außendienst XXL" macht sie unter anderem Station in einem Bergdorf Georgiens, in Kathmandu, New York und Wien. Sie trifft orthodoxe Christen, Juden, Hindus und Moslems, Menschen, die Gott suchen oder ihn bereits gefunden haben.

Was bewegt die georgische Mutter Nino, eine 67-jährige Nonne, die allein in einem entlegenen Kloster lebt und in ihrer orthodoxen Kirche im Rang eines "lebenden Engels" steht? Wie geht die jüdisch-chassidische Familie Freier, die Dunja Hayali in Brooklyn zum Sabbatmahl einlädt, mit den strikten Regeln ihres Glaubens um? Welche Kräfte setzt das Hindu-Festival Shivaratri frei, bei dem sich der Glaube zur Ekstase steigert? "Faszinierend ist es für mich, die Hingabe der Menschen an ihren jeweiligen Gott mitzuerleben - eine Hingabe an etwas, das man nicht greifen kann", so Dunja Hayali. In ihren persönlichen Begegnungen und Selbstversuchen trifft "außendienst"-Reporterin Hayali auf die Kraft, die Glauben auf ganz unterschiedliche Weise entfalten kann: Halt, Glück, Gemeinschaft. Aber sie erlebt auch die Kehrseiten von Religion: Ausgrenzung und Allmacht.

Mittwoch, 18. Mai

10.00 BR **STATIONEN.** Für immer und ewig? Warum heute noch heiraten.

Der schönste Tag im Leben. Vor Gott und der Welt „ja“ sagen zu dem einen geliebten Menschen. Romantik pur, ganz in Weiß mit einem Blumenstrauß. Das ist Heiraten. Doch immer mehr Ehen gehen in die Brüche, scheitern: Die Zahl der Eheschließungen blieb in den vergangenen Jahren zwar weitgehend konstant, aber fast ein Viertel aller Paare lässt sich nach sechs bis zehn Jahren wieder scheiden. Nur 30 Prozent aller Paare sagen, dass sie heiraten, weil sie den göttlichen Segen erbitten – genauso viele heiraten übrigens aus steuerlichen Gründen. Warum also heute noch heiraten, damit beschäftigt sich **STATIONEN** im Wonnemonat Mai.

Sonntag, 22. Mai

09.30 ZDF **Evangelischer Gottesdienst** aus der Friedenskirche in Remscheid mit Pastor André Carouge

17.30 ARD **Gott und die Welt.** "Ohne Dich!" Familien nach dem Suizid. Film von Petra Cyrus.

Alle 52 Minuten nimmt sich in Deutschland ein Mensch das Leben. Trotz dieser erschreckend hohen Zahl spricht kaum einer darüber: Suizid ist ein Tabuthema. Maria, die sich mit 26 Jahren das Leben nahm, schrieb in ihrem Abschiedsbrief: „Am liebsten wäre es mir, wenn niemand erfährt, dass es Suizid war!“ Maria hinterlässt ihre Schwester Rahel und ihre Mutter Gabriele. Beide müssen nicht nur mit dem Verlust eines geliebten Menschen weiterleben, sie müssen auch erkennen, dass sie nun mit einem Makel, einem Stigma behaftet sind. Nachbarn grüßen sie plötzlich nicht mehr, Verwandte sparen dieses Thema völlig aus, als ob es Marias Tod nie gegeben hätte. „Ich weiß selber wie schwer es ist, da Worte zu finden. Aber schlimmer ist es, wenn man es übergeht und nichts sagt, gar nichts sagt“, erzählt Gabriele.

Vera lebt in einer Kleinstadt im Rhein-Main-Gebiet. Sie hat 2009 ihren Mann durch Suizid verloren. Sie war damals 50 Jahre alt. Auch für sie kam dieser Tod total unvorbereitet, war ihr Mann Jochen doch ein Mensch, der erfolgreich mitten im Leben stand, viele Freunde hatte, bewundert und geliebt wurde. Der Film begleitet Angehörige bei dem Versuch, Antworten auf die Fragen nach dem Warum des Suizids zu finden und mit ihren Gefühlen von Schuld, Trauer, Wut und Verzweiflung umgehen zu lernen - und sich dabei nicht aufzugeben.

Mittwoch, 25. Mai

19.00 BR **STATIONEN.** Neugier und Zweifel im Gepäck. Unterwegs zum 100. Katholikentag.

„Seht, da ist der Mensch“ – das Motto des 100. Katholikentags nimmt ein Wort aus der Bibel auf, das Pontius Pilatus kurz vor der Kreuzigung voller Spott über Jesus sagte, einen Angeklagten, der gedemütigt, gefoltert, tief in seiner Würde verletzt worden war. Die Veranstalter des Katholikentags wollen mit diesem Motto einladen, Position zu beziehen. Viele Menschen tun das längst, individuell, in ihren Gemeinden und Verbänden. Mit einigen Katholikentagsteilnehmern gehen wir auf die Reise von Bayern nach Leipzig, auf eine Spurensuche an der ehemaligen Grenze und auf Entdeckungstour durch die Gastgeberstadt, die Überraschungen bereithält, nicht nur für Katholiken. Und wir fragen, wie das gehen kann, wirklich niemanden auszugrenzen und hängen zu lassen.

Donnerstag, 26. Mai (Fronleichnam)

10.00 ARD **Katholischer Gottesdienst zu Fronleichnam.** Vom 100. Katholikentag in Leipzig

Zum 100. Katholikentag werden in Leipzig mehrere Tausend Menschen erwartet. Der zentrale Fronleichnamsgottesdienst wird auf dem Augustusplatz - mitten in Leipzig - gefeiert. Es zelebriert der Berliner Erzbischof Heiner Koch. In Sachsen ist das Fronleichnamsfest kein gesetzlicher Feiertag. Zu DDR-Zeiten wurde das Hochfest in vielen Gemeinden ökumenisch gefeiert. An diese Tradition anknüpfend sind in Leipzig auch evangelische Christen eingeladen, den Gottesdienst mitzugestalten.

Die Ursprünge des Fronleichnam-Festes gehen auf eine deutsche Nonne zurück. 1264 führte Papst Urban Fronleichnam als Hochfest ein. Der Name leitet sich aus dem Althochdeutschen "fron" für "Herr" und "lichnam" für "Leib" ab und bedeutet "Fest des Leibes und Blutes Christi".

Fronleichnam wird immer am zweiten Sonntag nach Pfingsten gefeiert.

Es kommentiert Pater Bernhard Venzke.

Sonntag, 29. Mai

10.00 ZDF

Abschlussgottesdienst des Katholikentags in Leipzig. Mit Kardinal Reinhard Marx

Der 100. Deutsche Katholikentag findet mit einem großen Gottesdienst auf dem Leipziger Augustusplatz seinen Abschluss. Das Motto lautet "Seht, da ist der Mensch". Gemeinsam mit anderen Zelebranten steht der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, dem Gottesdienst vor. Erinnerung wird besonders an die Taufe, die Christen aufruft, als Zeugen der Frohen Botschaft in die Welt hineinzuwirken.

10.00 BR

Evangelischer Gottesdienst. Live aus der Christuskirche in München

Wer bin ich eigentlich, wozu bin ich da? Diese Fragen bewegen viele Menschen - unabhängig davon, wie alt sie sind. Welche Berufung habe ich? Was hat Gott damit zu tun? Im Gottesdienst aus der evangelischen Christuskirche in München gehen Studenten aus München und Bamberg diesen Fragen auf ganz eigene Weise nach. Die jungen Männer und Frauen kommen aus den Evangelischen Hochschul- und Studierenden-Gemeinden der beiden Universitätsstädte. Ferner wirken mit die Slam-Poetry-Künstlerin Fee Brembeck, der Chor der Technischen Universität München unter der Leitung von Felix Mayer und die Musikstudentin Alma Naidu mit eigenen Liedern. Liturg ist Pfarrer Raphael Quandt, Pfarrerin Dr. Claudia Häfner predigt. An der Orgel: Kirchenmusikdirektor Andreas Hantke